

ΟΥΔΕΙΣ ΑΘΑΝΑΤΟΣ

IN DEN GRABINSCHRIFTEN AUS DER GEGEND VON GERMANIKEIA (MARAŞ) IN KOMMAGENE*

(Taf. XLII)

Der Mensch ist das einzige Lebewesen, welches sich seiner Sterblichkeit bewußt ist. Aus diesem Bewußtsein sind zwei nur ihm spezifische Urphänomene des Denkens hervorgetreten: Angst vor dem Tod und Hoffnung auf eine Existenz über die Todesgrenze hinaus. Weder die spekulativen Vorstellungen der Theologie, noch die methodischen Überlegungen der Philosophie sind und werden in der Lage sein, hier eine konkrete Erkenntnis zu schaffen, da dies eine Sinnerfahrung im Bereich des Unbegreiflichen erforderlich machen würde. Angesichts dieser Unwissenheit und Ungewissheit gegenüber von Leben und Tod hat der Mensch seinen Trost in der Erkenntnis gefunden, daß alle Menschen sterblich sind. Dieser Trost ist in seiner Beschaffenheit volkstümlich, da ihm keine religiöse oder philosophische Lehre zugrunde liegt. Demzufolge ist die Beschäftigung mit dem Gedanken an die Vergänglichkeit des Menschen in schriftlichen Quellen besonders der griechischen Antike sehr alt und sehr variiert. Vor kurzem hat H. Wankel die verschiedenen Variationen des *Topos* "Alle Menschen müssen sterben"¹ in der griechischen Literatur zusammengefaßt².

Auf vielen kaiserzeitlich- frühchristlichen Grabsteinen findet dieser Gedanke ebenfalls eine schriftliche Ausdrucksform, indem man dem Verstorbenen einen Grabstein mit der Trostformel *εὐψόχει, θάρσει etc., οὐδεις ἀθάνατος* "sei getrost, niemand ist unsterblich!" aufstellte. Mit dem Thema hat sich bereits M. Simon ausführlich beschäftigt³. Einige im Museum von Maras (das alte Germanikeia in Kommagene) befindliche Grabinschriften sind Anlaß der hiesigen Arbeit, in denen es heißt: *εὐψόχει, ὁ δεῖνα, οὐδεις ἀθάνατος*:

* Für die Erlaubnis zur Publikation der hier vorgelegten Inschriften und für vielseitige Hilfe danke ich der Museumsdirektion und dem Personal im Museum von Maras. Die photographische Aufnahme der Steine verdanke ich Herrn J. Wagner und Frau B. Tolle. Die Reliefstele mit der Inschrift nr. 4 hat Herr Wagner mir zur Publikation überlassen, wofür ich ihm herzlich danke.

¹ Aus Demosthenes 18,97 (Kranzrede) zitiert Wankel, *op. cit.* (s. Anm. 2) 'die gnomische Formel': *κέρως μὲν γὰρ ἅπασιν ἀνθρώπων ἐστὶν τοῦ βίου θάνατος* "das Ende des Lebens ist für alle Menschen der Tod".

² H. Wankel, "Alle Menschen müssen sterben". Variationen eines *Topos* der griechischen Literatur, in: *Hermes* 111 (1983) S. 129-154.

³ M. Simon, *θάρσει οὐδεις ἀθάνατος*, in: *Rev. Hist. Rel.* 113 (1936) S. 188-206. Über das Thema vgl. ferner E. Rohde, *Psyche* II (1925⁹⁻¹⁰ Tübingen), S. 394ff.; C.M. Kaufmann, *Jenseithoffnungen der Griechen und Römer* (1897 Freiburg), S. 67ff.; R. Lattimore, *Themes in Greek and Latin Epitaphs* (1942 Urbana), S. 253f. G. Klaffenbach, *Griechische Epigraphik* (1966² Göttingen), S. 59; M. Guarducci, *Epigrafia Greca* III (1974 Rom), S. 153; J. und L. Robert, *Bull. ép.* 1950 nr. 204; 1952 nr. 190

1. Unterteil einer Grabstele aus Kalkstein. Die Inschrift steht zwischen zwei schematisch abgebildeten Girlanden auf einem leicht vertieften Feld. Inv. 2003. H.: 0,27m; Br.: 0,35m; D.: 0,08m; Bh.: 0,03-0,035m. Abb. 1.

	[εὐψύχει].	4	θάνατ-
2	Νάρκισσε,		ος
	οὐδεις ἀ-		

2. Grabstele aus Kalkstein mit einem stark beschädigten Giebel; unten links ein Stück abgebrochen. Die Inschrift steht innerhalb eines mit Girlanden umgerahmten Feld. Inv. 184. H.: 0,48m; Br.: 0,32m; D.: 0,11m; Bh.: 0,027-0,03m. Abb. 2.

	εὐψύχι.	4	οὐδεις ἀ-
2	Ἄρτερι-		θάνατ-
	δωρα,	6	ος

3. Giebelstele mit Eckakroteren aus Kalkstein. Auf dem Giebelfeld befindet sich eine Rosette; darunter die Inschrift auf einem mit Girlanden umgerahmten Feld; die Inschrift ziemlich verwittert. Inv. 760. H.: 0,51m; Br.: 0,33m; D.: 0,14m; Bh.: 0,029m. Abb. 3.

	εὐψύ-	4	οὐδεις-
2	[χε]ι. Εὐ-		ς ἀθά-
	τυχήι.	6	νατ[ος]

4. Giebelstele mit Eckakroteren aus Kalkstein. Auf dem Giebelfeld ist eine Rosette abgebildet. Auf dem Schaft der Stele befindet sich die Reliefdarstellung einer stehenden jungen Frau im langen Gewand, die ein Kind in der linken Hand trägt. Die ziemlich flüchtig geschriebene Inschrift steht auf dem schmalen Feld rechts der Reliefdarstellung. Die Stele hat man 1975 aus der Gegend von Maraş nach Gaziantep gebracht und dort im Museum mit Inventar-Nr. 57-175 aufgestellt. H.: 1,21m; Br.: 0,57m; T.: 0,25m; Bh.: 0,025-0,035m. Abb. 4.

	Ἄντωνεῖ-	6	εὐψύχει
2	νος Μάμ-		οὐδεις
	μη συνβίω	8	ἀθάνα-
4	μνήμης		τος
	χάριν		

5. Zwei weitere Grabtexte mit gleichem Trostspruch aus der Gegend von Germanikeia sind bereits bekannt durch die Veröffentlichung von V. W. Yorke, *Inscriptions from Eastern Asia Minor*, in: *JHS* 18 (1898) S. 311 nr. 12:

a)	εὐ[ε]ψύχι Ἄ-	b)	εὐψύχη Σ-	εὐψύχη = εὐψύχει
2	γαθοκλία.	2	[αλώ]μη. οὐ-	
	οὐδεις ἀθ-		[δεις] ἀθάν-	
4	άνατος	4	[α]τος	

Alle diese Grabtexte enthalten also den gleichen Trostspruch, der in überaus zahlreichen kaiserzeitlichen Sepulkralinschriften anderer Orte des Mittelmeerraumes⁴ in mannigfaltigen Versionen vorkommen (vgl. ausgewählte Texte zum Schluß).

Der nächste Ort in Kommagene ist Seleukeia am Euphrat (Belkis), wo die Trostformel zweimal mit εὐθύμ(ε)ι, - οὐδεις ἀθάνατος bezeugt ist⁵. Die Formel mit εὐψύχει aus der Gegend von Germanikeia ist wohl vom syrischen Antiocheia her beeinflußt worden, da sie im syrischen Großraum nur dort zahlreich vorkommt⁶. Im übrigen syrischen Bereich lautet die Formel sonst θάρσει, ὁ δεῖνα, οὐδεις ἀθάνατος⁷. In Ägypten hat sich eine eigene Version auf μη λυπηῖς, entwickelt (vgl. unten ausgewählte Texte, s.v.). In kleinasiatischen Städten kommen sporadisch unterschiedliche Formen vor⁸. Schließlich sind in Rom, entsprechend der kosmopolitischen Natur der Stadt, alle Formen vertreten (s. unten ausgewählte Texte).

Auffällig ist, daß die Formel im ganzen römischen Reich nur in griechischer Sprache bezeugt ist⁹. Es läßt sich keine lateinische Parallele zu dem Begriff οὐδεις ἀθάνατος feststellen¹⁰. Weil uns der Topos sonst in der griechischen Literatur oft begegnet (vgl. oben Anm. 2), darf man wohl annehmen, daß die Formel aus griechischem Gedankengut hergeleitet ist, auch wenn wir kein genaues Vorbild im Griechischen kennen¹¹. Seine Vorläufer findet man jedoch in heidnischen Inschriften des 2. Jhdts. n.Chr. In zwei Gladiatoreninschriften heißt es:

IG 14 nr. 1832	θ(εοῖς) κ(αταχθονίους)· Μαργα-	
(= IG Urbis Romae, nr. 720)	ρίτης κάλος πρώτος ἀσσεδαρίων	(= <i>essedarius</i>)
 Ἀταλάντη	
 εὐψύχι Ἀταλάντη· ὅσα	
	γεννᾶτε τελευτᾶ	

"Geweihet den unterirdischen Göttern; sei tapfer Atalante, alles, was geboren ist, stirbt!"

⁴ Man begegnet dem Ausdruck sporadisch auch in anderen Gebieten des Imperium Romanum, so z.B. in Pannonien, vgl. J. und L. Robert, Bull. ép. 1980 nr.336.

⁵ J. Wagner, Seleukeia am Euphrat / Zeugma (Wiesbaden 1976) S. 225 nr. 92 und S. 238 nr.117.

⁶ Jalabert-Mouterde, Inscriptions grecques et latines de la Syrie (Paris 1929-) nr. 833. 843. 844. 892. 896. 907. 961.

⁷ W. H. Waddington, Inscriptions grecques et latines de la Syrie (Paris 1870. Rom 1968) nr. 1829. 1897. 2032. 2049/50. 2193; Syria 1921: Greek and Latin Inscriptions A, nr. 29. 32. 104. 166. 280. 281/2. 374. 620. 695; Jalabert-Mouterde, nr. 157. 343. 1995. 2890.

⁸ Z.B. εὐψύχει, οὐδεις ἀθάνατος; TAM III 1 nr. 480 und 634 (Termessos); oder ohne Zusatz nur οὐδεις ἀθάνατος; Epigr. Anat. 11 (1988) S. 140 nr. 75 b (Perge) oder TAM IV 1 nr. 357 (Nikomedea). Cf. E. Bosch, Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum (1967 Ankara) nr. 345 (= SEG 6 nr.38).

⁹ Man setzt die griechische Formel sogar der lateinisch verfaßten Grabinschriften nach; so z.B. CIL 6 nr. 11082 (= IG Urbis Romae 310); nr. 20453 (= IG Urbis Romae 624); 10 nr. 6771; manchmal steht sie auch in lateinischen Buchstaben, CIL 14 nr. 603: *eupsychi Nicarete; udis athanatos*.

¹⁰ Man kann jedoch den lateinischen Ausdruck *vivite felices animae, mors omnibus instat* (CIL 2 nr.391) oder *omnes mortales eadem sorte tenemur* (CIL 5 nr.6693) vergleichen; vgl. dazu auch Simon, op. cit. S.188.

¹¹ Vgl. dazu auch R. Lattimore, Themes in Greek and Latin Epitaphs (1942 Urbana) 253f.

Bosch, Ankara im Altertum,
nr. 150 = L. Robert, Les
Gladiateurs, S. 138 nr. 89

S. Şahin

χαίρετε παροδεῖται· | Καλλείδρομος | Ἀσειανός |
ὁ θριασὺς | ἐν σταδίοις, | πρῶτος πάλος | ῥηττιαρίων, |
ὄγδοον | πυκτεύων Μυρῶν | τέλος ἔσχον· | οὐδεὶς
γὰρ θνητῶν | Μυρῶν μεῖτον ἐξέφυγεν

"Seid begrüßt, Vorbegehende; Kallidromos Asianos, der Mutige in der Arena, der erste Palus der Retiarier, als ich mit dem achten (Gladiator) kämpfte, fand ich den Tod durch die Moirai. Denn keiner von Sterblichen entflieht vor dem Ratschluß der Moirai"

Ein anderes Grabepigramm auf einem Sarkophag in Rom lautet:

W. Peek, GV nr. 1937 ἄθάνατος μερόπων οὐδεὶς ἔφυ· τοῦδε, Σεβήρα,
(= IG Urbis Romae, nr.1328) Θησεύς, Αἰακίδαται μάρτυρές εἰσι λόγου

"Keiner ist unter den Menschen unsterblich geboren, Severa; Theseus und die Aiakiden sind Zeugen dieses Satzes".¹²

Indem man den *Logos* auf den Stein schrieb, erkennt man die Tatsache, daß οὐδεὶς ἄθάνατος ist. Indem man weiterhin das Sterben auch der mythologischen Helden als Beweis für die Vergänglichkeit der menschlichen Existenz heranzieht (vgl. auch unten ausgewählte Texte s.v. εὐψύχει), wird die Unwichtigkeit des normalen Menschen vor Augen geführt. Aus diesem *Logos* und dessen Erkenntnis entwickelt sich dann der Trost: εὐψύχει, θάρσει etc., ὁ δεῖνα.

Der Entstehungsort der Formel läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Wenn man sich aber die massenhaften Belege vor Augen hält (vgl. die Anmerkungen 6-7 und 17ff.), neigt man dazu, den syrischen Raum als Ausgangsland der Formel anzusehen, womit vielleicht auch das Vorkommen der oben vorgeführten Inschriften aus Germanikeia und Seleukeia am Euphrat in einer epigraphisch sehr armen Landschaft wie Kommagene zu erklären ist.

Der religiöse Inhalt der Formel ist pessimistisch, weil darin eine deutliche Hilfslosigkeit, Unentschiedenheit und Resignation gegenüber dem Tod zu spüren ist. Sie akzentuiert das Negative des Todes, was zur Haltung des Heidentums dem Jenseits gegenüber paßt. Denn für den Heiden ist das Leben im Totenreich ein kummervolles Schattendasein. Daher spricht ein Toter aus seinem Grab an den Vorbegehenden:

παῖζε, γέιλα, παροδεῖται, | βλέπων ὅτι | καὶ σε θανεῖν δεῖ¹³

"spiel, lach, Vorbegehender; denn du sollst wissen, daß auch Du sterben mußt"

Der christliche Glaube läßt dagegen ein glückliches Fortleben nach dem Tode zu. Was soll man sich aber denken, wenn auch ein Christ den Trostspruch auf seinem Grabstein setzt ?

¹² Vgl. ferner IG Urbis Romae, nr. 1171 Z. 5/6 (1.-2.Jhd.n.Chr.): θαρσεῖτον δύο παῖδε τεθνηκό[τε· καὶ Διός] νό[ο]· | κοινὸν ἐπεὶ μερόπων πᾶσι μ[ένει τὸ τέλος]; nr. 1358 Z.9: εὐψύχ[ι]· καὶ μὲν μένει τὸ θανεῖν.

¹³ TAM II 1 (Xanthos) nr. 355 Z. 18-22 = L. Robert, Les Gladiateurs dans l'Orient Grec (1940 Paris) S. 145 nr. 106. Vgl. Epikuros 560,7: γνοὺς ὡς θνητοῖς οὐδὲν γλυκωτέρων ἀγῆς ζῆθι "lebe wissend, daß es uns Sterblichen nichts süßeres gibt als das Leben im Lichte dieser Welt"; ferner E. Rohde, Psyche II (1925⁹⁻¹⁰ Tübingen), S. 395

Preisigke - Bilabel, Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten (1926 Berlin - Leipzig) nr. 6133:

Z. 7-11 μὴ στέναζε πολλάκις συνεστίους ἔχων πλουσίους καὶ πένητας
τοὺς παλαιωτάτους μεσηλικίας τε καὶ νέους· μὴ λυπηθῆς· οὐδεις
ἀθάνατος ἐν τῷ κόσμῳ τούτῳ. Ἰ(ησοῦ)ς Χ(ριστό)ς, ἀμήν

"... beklage Dich nicht mehr, indem Du Dich an reiche oder arme, alte, jüngere oder noch jugendfrische Tischgenossen erinnerst: betrübe Dich nicht mehr, denn niemand ist in dieser Welt unsterblich ..."14

Hier wird man zunächst anmerken, daß der Trostspruch εὐψύχει, θάρσει od. μὴ λυπηθῆς etc., οὐδεις ἀθάνατος aufgrund seiner volkstümlichen Natur keinen besonderen Nachdenken beansprucht. Zudem ist eine totale Vernichtung der menschlichen Existenz nicht der Inhalt des Spruches, auch wenn er etwas Negatives am Tode ausdrückt. Vielmehr handelt es sich um eine furchtvolle Erregung vor einer geheimnisvollen, nicht greifbaren Zukunft. Wenn der Augenblick des Sterbens vorbei ist, ruft man dem Verstorbenen angesichts der neuen Erfahrung im Tode nach: εὐψύχει, "sei tapfer!". Weiterhin wendet man sich nicht an den Verstorbenen im allgemeinen, sondern an seine Seele:

CIG 4463 (Seleukeia Pieria) θάρσει ψυχή, οὐδεις ἀθάνατος¹⁵

In einer anderen Inschrift wird gesagt, daß Bruder und Schwester im Grabe eng beisammen liegen:

SEG 8 nr. 45 Z.1 θάρσει, Βουραείδεις, οὐδεις ἀθάνατος· κτλ.

Z.6 θάρσει, Ῥεβοκάτα, κίτε ἐγγύς σου Βουραείδεις ὁ ἀδελφός σου

Der schon in der Unterwelt befindliche Bruder Bouraeideis wird also als Trost für die verstorbene Revocata genannt. Er wird als Erfahrener im Jenseits seiner neuangekommenen Schwester beistehen.

In einigen Inschriften finden wir sogar, daß dem Toten im Jenseits Glück gewünscht wird:

CIG 9666 (Rom) εὐμύρι, Ἰ Ὀνήσιμ, οὐδεις ἀθάνατος, Ἰ Περγῆ

Εὐμοιρεῖν steht hier als Gegensatz zu ἀμοιρεῖν. Ein anderer Text belegt diesen Gegensatz, wenn die dort vorgeschlagene Ergänzung richtig ist, noch deutlicher:

SEG 7 nr.329 Z.11-13 θάρσει, Μαρκελλεῖνε, καὶ εἰς αἰῶν' εὐμοιρεῖ]· Ἰ

(aus Palästina) πολλοί σου πρότεροι κάθθανον ἡΐθεοι

Es wird Marcellinus Mut und gutes Glück gewünscht¹⁶. Eine gewisse Angst vor dem ἀμοιρεῖν ist spürbar; εἰς αἰῶνα läßt die Annahme eines Fortbestehens nach dem Tode erkennen; οὐδεις ἀθάνατος bleibt in πολλοί σου πρότεροι κάθθανον ἡΐθεοι, wenn auch verborgen, erkennbar.

¹⁴ Vgl. auch Preisigke - Bilabel, nr. 10022; anderen christliche Inschriften mit gleichem Spruch aus Ägypten in: SEG 30 (1980) nr. 1736. 1737; aus Sizilien (Syrakusai): J. und L. Robert, Bull. ép. 1956 nr. 367; aus Palästina: B. Lifshitz, in: ZPE 7 (1971), 151ff. nr. 11-16; aus Kleinasien vgl. z.B. I.K. 27 (Prusias ad Hypium), nr.124.

¹⁵ Vgl. auch Jalabert - Mouterde, op. cit. 343 und 1409; ferner eine Inschrift aus Nikomedeia, TAM IV 1 nr. 357: ἦν (= ἐν) ἡρήνη ἡ ψυχὴ σου· οὐδεις ἀθάνατος.

¹⁶ In einigen christlichen Texten aus der Gegend von Gaza in Palästina, B. Lifshitz, ZPE 7 (1971) 151ff. nr. 11-16 steht: εὐμύρι εὐψύχι Μαρία, οὐδεις ἀθάνατος.

Wie man an diesen Beispielen sieht, handelt es sich bei der Formel εὐψύχει, ὁ δεινα, οὐδεις ἀθάνατος nicht um den Gedanken an eine totale Vernichtung der menschlichen Existenz durch den Tod. Somit liegt in ihm kein grundsätzlicher Widerspruch zu den Jenseitshoffnungen des Christentums, die in ihrem wesentlichen Bestandteil zwar optimistisch geprägt sind, aber nicht immer, mindestens bei den frühen Christen der Kaiserzeit, eine allgemeingültige Verbindlichkeit darstellen.

AUSGEWÄHLTE TEXTE ZU DEN VARIATIONEN DER FORMEL

Für εὐψύχει¹⁷

IG 14 nr. 1806 (IG Urbis Romae 743):

εὐψύχι, Μίδων, οὐδεις ἀθάνατος· καὶ ὁ Ἡρακλῆς ἀπέθανε

CIG 9803 (Rom):

Φλώριος Ὀνησιμμιανὸς τέκνω εἰδίῳ Ἰουλιανῷ ἐποίησα μνήμης εἶνεκεν.
εὐψύχι, τέκνον, οὐδεις ἀθάνατος

IG 14 nr. 420 (Messina):

[τοῦτο ἀνθρώ]πινον· τὰ θεῶν ἐνθάδ' [ἐ]μέ εὐψύχι, οὐδεις ἀθάνατος·
ταῦτα Οὐάλης μνήμης χάριν ἀνέθηκα· ἐγὼ σέ, ἐμέ τίς; εὐψύχι,
Νικήφορε, οὐδεις ἀθάνατος

Für θάρσει¹⁸

Syria 1921: Greek and Latin Inscriptions A, nr.695 (Ornân):

ἐνθάδε κίτε Μάλγνος | Φιλίππου, ἔκγονος | Μάγνου | στρατηγού,
ζήσας ἔτη κθ'· θάρσει, οὐδεις ἀθάνατος. (ἔτι) σκθ'

¹⁷ S. oben Anm. 6 und 16; für weitere Exemplare vgl. TAM III 1 nr. 480 und 634 (Termessos); Jalabert - Mouterde (oben in Anm. 6); G. Kaibel, Epigrammata Graeca (1878 Berlin), nr. 609 (Aquilaia); 723 (Rom); IG 14 nr. 513 (Sizilien); 910 (Latium): 1353 (= IG Urbis Romae, nr. 310); 1531 (= I. Chr. Urbis Romae, nr. 3990); 1536 (= IG Urbis Romae, nr.474); 1634 (= IG Urbis Romae, nr. 565); 1984 (s. IG Urbis Romae II 2 comparatio); 1997 (= I. Chr. Urbis Romae, nr. 12858); 2009 (= IG Urbis Romae, nr. 941); 2118 (= IG Urbis Romae, nr. 1051); IG Urbis Romae, nr. 308; 309; CIL 6 nr. 22945(Rom); 29010 (Rom); CIL 10 nr. 6771(Ardea); CIL 14 nr. 603 (Latium); CIG 4467 (Antiocheia am Orontes)); Preisigke - Bilabel, Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten, nr. 7015; 7016.

¹⁸ S. oben in Anm. 7; für weitere Exemplare vgl.CIG 9624 (Rom); 9789 (Rom); 9820 (Rom); IG 14 nr. 2187 (= IG Urbis Romae, nr. 1112); 2277 (Liguria); SEG 2 nr. 847 (Palästina); SEG 7 Syrien: nr. 293; 311; 329; Arabien: 1158; 1165; SEG 8 Syrien: nr. 45; Palästina: nr.83; 334; 335 (christlich); IGR III 1150 (Syrien); 1308 (Arabien); Preisigke - Bilabel, Sammelbuch Ägypten, nr. 5940; M. Siebourg, Archiv für Religionswissenschaft 8 (1905) S. 390-410; 10 (1907) S. 393-397 nr. 1-2.

IG 14 nr. 1614 (= IG Urbis Romae, nr.1217):

βλάστημα νέων, | κῦδος γένους, | ἄνθος ἐταίρων, | ἔθανες ὠκύμορος |
Εὐσέβιε, | θνητὸς ὑπάρχων · | θάρσει, Εὐσέβιε, | ἀθάνατος οὐδεις

Für μη λυπῆς¹⁹

Preisigke - Bilabel, *Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten* (1926- Berlin), nr.6200 (Assiut):

μη λυπηθῆς, ἅμα Λῶ, οὐτις γὰρ ἀθάνατος

CIG 9589 (Rom):

ἀπεγένετο Ἀφροδίσις | ζήσας ἔτη ιη' | μήνας θ' | ἡμέρας κ' · | μη λυποῦ,
τέκνον, οὐδιδις ἀθάνατος

Für εὐμοίρει²⁰

C.M. Kaufmann, *Handbuch der altchristlichen Epigraphik* (Freiburg 1917), S. 297 (= I. Christ. Urbis Romae VI nr. 15878):

εὐμόρι μήτηρ μετὰ Σακερδατίλιλλας θυγατρός | σου · οὐδιδις ἀθάνατος ·

Für εὐθύμει²¹

CIL 3 nr. 8899 (Salonis / Dalmatia) = W. Peek, GV 835:

D(is M(anibus)·|

κοῦρον πρωθήβην, σφετέρων | μέγ' ἄγαλμα τοκήων, |

"Ἀστεριν ἐκ βιοτῆς | βάσκανος ἦρ' Ἀίδης, |

κεῖται δ' ἐν ληνῷ τῆδ' | ἧ λεύσσεις παροδεῖται, |

δάκρυα καὶ στοναχὰς | οἴσι λιπῶν γενεταῖς · |

εὐθύμει, Ἀστέρει, πολλοὶ | πρὸ σοῦ, πολλοὶ μετὰ σέ · | οὐδεις ἀθάνατος

Für εὐδαιμόνει²²

IG 14 nr. 1743 (= IG Urbis Romae, nr. 1327):

εὐδαιμόνει, ἀσύγκριτε, ἀμείμητε, ἀίμνηστε Σεντία, οὐδεις ἀθάνατος

¹⁹ Für weitere Exemplare vgl. Preisigke - Bilabel, *Sammelbuch Ägypten*, nr. 3515; 3992; 5715; 5751; 6133; 7305; 10059 (christlich); 10067 [711: christlich].

²⁰ Weitere Exemplare sind bereits oben im Text mit Anm. 16 zitiert.

²¹ Für einige weitere Exemplare vgl. Jalabert - Mouterde, op. cit. nr. 114 (Seleukeia am Euphrat; s. oben Anm.5); 665; 1996.

²² Für weitere Exemplare s. L. Robert, *Études anatoliennes*, S. 308 f mit Anm. 4.

Einige Sepulkralausdrücke stehen in Begriff und Gebrauch der erörterten Formel nahe²³:

Preisigke - Bilabel, Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten, nr. 8273 (vgl. dort nr. 8096):

τὸν μόρον οὐδεὶς πω θνητῶν
 φύγε, τοῖς δ' ἀγαθοῖσιν μνήμην
 ἀθάνατον [δῶκε θανοῦσι θεός]²⁴

L. Robert, Les Gladiateurs, S. 129 nr. 76 = Studia Pontica III 110 (Amaseia in Kappadokien) mit einigen weiteren Zitierten:

ἐνθάδε κείμει | Πίννας ῥητιάρης | πέντε πυκτεύσας ἄλειπτος. | Οὐκ
 ἤμην, οὐκ ἦλθην, ἐγενόμην, | οὐκ οἶδα, οὐκ εἰμί, | οὐ μέλει μοι. |
 Δόμνα ἐκ τῶν | ἰδίων μνείας χάριν

Münster 1990

S. Şahin

²³ Für weitere ähnliche Ausdrücke vgl. IG 14 nr. 1879 (= IG Urbis Romae, nr. 1283); nr. 2190 (= IG Urbis Romae 1397); TAM II 1 (Xanthos) nr.355 (s. oben Anm. 13); vgl. auch E. Rohde, Psyche, S. 395.

²⁴ Für die Ergänzung s. Peek, Griechische Versinschriften (1955 Berlin), nr.2087.